

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 R. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhede zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadoburg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jnd. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. - Fernruf: 231.

Nummer 46

Donnerstag, den 18. April 1940

39. Jahrgang

Neuer Schlag gegen die Britenflotte

Wieder britischer Kreuzer versenkt

Zwei weitere Kreuzer aus Schwedisch-Neapel bei Harstad. Bei dem Luftangriff vor der norwegischen Westküste wurde am Mittwoch mittags der britische Kreuzer ein weiterer schwerer Schlag zugefügt. Ein britischer Kreuzer erhielt einen Volltreffer von einer Bombe schwersten Kalibers und sank sofort. Zwei weitere Kreuzer wurden mit insgesamt drei Volltreffern schwerer und schwersten Kalibers belegt. Die Bomben riefen so schwere Zerschmetterungen hervor, daß wahrscheinlich die Schiffe den Rückmarsch über die Nordsee nach einem britischen Hafen nicht überleben werden.

Ueberraschender deutscher Luftangriff bei Harstad

Bei dem Angriff von deutschen Kampfflugzeugen gegen die britischen Seestreitkräfte und Transportschiffe in den Gewässern bei Harstad, nördlich Karöf, am 16. April erhielt ein britischer Kreuzer durch eine Bombe schwersten Kalibers einen Volltreffer. Die Besatzung des Kreuzers wurde mit dem Untergang des Transportschiffes ist zu rechnen. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich hierbei um einen der englischen Transporter die bei Harstad, 60 Kilometer nördlich von Karöf, mit der Ausladung englischer Truppen beschäftigt sind. Der Angriff kam den Engländern gänzlich überraschend. Sie hatten in diesem Gebiet von deutschen Stützpunkten in Norwegen abgelegenen Gebieten offenbar nicht mit dem Erscheinen der deutschen Luftwaffe gerechnet. Die Besatzung mit den deutschen Kampfflugzeugen wird den Briten deutlich gemacht haben, daß sie selbst an einer weitestliegenden Stelle nicht angeht ihre Landungen vornehmen können.

602,5 Millionen Reichsmark!

Das erste Kriegswinterhilfswerk, die deutsche Antwort an die Plutokratie — Nun Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Mit keinem alle Erwartungen weit übersteigenden Ergebnis ist das Kriegswinterhilfswerk ein glänzender Sieg der deutschen Volksgemeinschaft und eine gedankliche Antwort Großdeutschlands an die plutokratischen Kriegstreiber, die dieses Deutschland der sozialen Grothaten dem proletarischen und allen sozialen Fortschritt aus Eigenmuth abliehnen. Dieses Kriegswinterhilfswerk hat alles übertrifft, was bisher gefestigt wurde. Das deutsche Volk hat sich, wie es der Führer forderte, seiner kämpfenden Soldaten, seiner Söhne und Mütter an den Fronten, auf den Meeren und in der Luft, würdevoll erwiesen. Ebenso freudig wird die gesamte Nation dem Ruf des Führers beim Einzug für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz folgen, das Dr. Goebbels im Sportpalast verkündete.

Die Rede von Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels schilderte zu Beginn seines größten Redenschafterberichtes über das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 die Entschlossenheit des deutschen Volkes, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Lebensrechte zu verteidigen. „Wir haben diesen Krieg nicht gewollt“, so stellte Dr. Goebbels fest, „aber wir haben uns darauf vorbereitet, und es hat uns deshalb nicht ungerührt überrascht.“ Das deutsche Volk muß sich im klaren darüber sein, daß es im Nationalsozialismus die Stärke seines Reiches verteidigt, daß der Nationalsozialismus die deutsche Nation zu dieser ungeheuren inneren und äußeren Kraftanstrengung erst vorbereitet und befähigt hat, daß damit aber auch die soziale Einheit unseres Volkes das beste Unterpfand eines kommenden Sieges ist.“

Ein besonders beredtes und leuchtendes Zeugnis für diese soziale Einheit sei das Winterhilfswerk, das sich entgegen den Vorurteilen aller Zweifler und Skeptiker zu einem der überaus größten Dokumente unseres sozialen Aufbaus entwickelt hat. Auf ganz neuer, moderner Grundbaue habe der Nationalsozialismus das Winterhilfswerk einst aufgebaut.

Nicht als eine Angelegenheit sozialer Verpflichtung, sondern als eine Angelegenheit sozialer Verpflichtung, sondern und mittelbarer Schichten gegenüber, die das ganze deutsche Volk erfüllen sollte und mußte. Während die plutokratische Welt in England und Frankreich nicht einmal in der Lage ist, in den eigenen Ländern die elementarsten Fragen auch nur in Angriff zu nehmen, habe das deutsche Volk aller wirtschaftlichen Bedrängnis doch schon einen großen Teil seiner sozialen Fragen in lösen vermocht. Am September des vergangenen Jahres hätten sich freilich auch bei uns zweifelhafte Stimmen erhoben, ob man während des Krieges mit seinen an sich schon großen Leistungen einer allseitig aktiveren freiwilligen Hilfsbereitschaft zuhelfen dürfte. Das deutsche Volk aber habe dann in den vergangenen sechs Monaten in einer grandiosen sozialen Volks-

aktivierung ein Zeugnis für seine Verbundenheit mit dem Führer und dem nationalsozialistischen Regime abgelegt, wie es überzeugender überhaupt nicht gedacht werden könne. Mit aller Eindringlichkeit durch die Tat und nicht durch leere Worte habe es den Beweis geführt, daß der Führer und die deutsche Nation, daß der „Führerismus“ und das deutsche Volk im Frieden wie im Kriege eins geworden seien.

Steigerung des WshW um 36 Millionen

Dr. Goebbels brachte dann die Ergebnisse des ersten Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 zur Kenntnis des deutschen Volkes: Das Gesamtsummen beträgt 602,5 Millionen Reichsmark gegen 566 Millionen Reichsmark im Jahre 1938/39, also eine Steigerung von 36 Millionen Reichsmark. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Sachspenden im letzten Winterhilfswerk 113,8 Millionen Reichsmark ausmachten, während sie diesmal nur in einem Umfang von 39,06 Millionen Reichsmark möglich waren. In der wurden diesmal also 563,47 Millionen Reichsmark gespendet gegen 436 Millionen Reichsmark im letzten Winterhilfswerk. In Großschon aneinander gereiht würden diese 563,47 Millionen Reichsmark dreimal den ganzen Erbschaftssteuer ergeben.

Die Gesamtleistung aller bisher durchgeführten Winterhilfswerke aber erreichte nunmehr eine Entlohnung von über drei Milliarden Reichsmark. Sie übersteigt damit — um eine Vorstellung von ihrer Größe zu geben — die wertigsten Gesamtleistungen aus dem Jahre 1938/39 von Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und den Niederlanden zusammengekommen. Das reiche England hat jedoch eine fast gleiche Summe als Kriegsanleihe gezeichnet — aber nicht etwa als freiwillige Spende, sondern als Anlage zu 3 v. H. Zinsen.

England würde 23 Jahre brauchen

Aber freilich habe England, so fuhr der Minister fort, inzwischen in fünf Monaten auch für das Rote Kreuz die Summe von einer Million Pfund gesammelt. Das bedeute, daß es bei gleichem Tempo 23 Jahre dazu benötigen würde, wollte es die Summe unseres Kriegswinterhilfswerkes aufbringen. Im Dezember 1939 seien ferner in England für notleidende englische Seefahrer und Mannschaften 170 000 Reichsmark gesammelt worden. Diesen Betrag hätten bei uns allein die Einwohner des Reiches Leipzig am fünften Opferiontag gesammelt, und ebenso an einem einzigen Opferiontag die Kreise I und IX des Saues Wien. Die Leistung der beiden letzten Winterhilfswerke stellt übrigens mit 170 Millionen Reichsmark die gleiche Summe dar, die England für die 1939 auf Stapel gelegten fünf Schlachtschiffe und fünfzehn Kreuzer brachte.

Aus unserer eigenen Vergangenheit müßte man sich vergegenwärtigen, daß das reiche, glückliche, wirtschaftlich blühende Deutschland von 1908 nach dem Zepelinunglück von Osterningen als eine damals von der ganzen Welt bewunderte nationale Spende sechs Millionen Reichsmark aufgebracht habe. An diesen Zahlen könne man am besten erkennen, was das deutsche Volk jetzt im Winterhilfswerk geleistet habe.

Leistungen für 605 Millionen

Dr. Goebbels gab dann einen Überblick über die Leistungen des ersten Kriegswinterhilfswerkes, die insgesamt voranschaulich die Summe von etwa 605,1 Millionen Reichsmark erreichen würden. Davon seien im Kriegswinterhilfswerk selbst für 24,1 Millionen Reichsmark Sachspenden und für 174,2 Millionen Reichsmark Wertgegenstände verwandt worden; von letzteren entfielen auf das Reich 134 Millionen Reichsmark, auf die deutsche Heimat 26 Millionen Reichsmark, auf das Sudetenland 13 Millionen Reichsmark.

Der größte Teil der aufgefundenen Gelder jedoch solle für die außerordentlich wichtigen Aufgaben der Volkspflege verwendet werden, darunter

allein für das gerade im Kriege so notwendige und lebenserhaltende Hilfswerk „Mutter und Kind“ 311,2 Millionen Reichsmark.

Gerade diese Summe zeige, wie — im Gegensatz zu den plutokratischen Weltmächten — ein in einer sozialen Volksgemeinschaft geeintes junges und wachsendes Volk auch mit riesigen Summen für seinen Nachwuchs forgt.

Den großen und umfangreichen Problemen auf den Gebieten der Volkspflege und der vorliegenden Sozialarbeit könne aber auch nur mit ganz großen Mitteln begegnet werden.

Nationalsozialistischer Standpunkt sei es dabei, daß soziale Fürsorge besser und zweckmäßiger sei als soziale Fürsorge, und daß ein sozialer Staat auskommende soziale Krankheiten und Schäden mehr in ihrem Entstehen und nicht allein in ihren Auswirkungen bekämpfen müsse.

Das Abfallen der Gesamtzahl der Betroffenen von 253 Betroffenen auf 1000 Einwohner im Jahre 1933/34 auf 63 Betroffene je 1000 Einwohner im Jahre 1939/40 habe große Summen für vorhandene soziale Maßnahmen freigemacht. England dagegen habe noch am 4. März 1940 1,5 Millionen Arbeitslose gezählt — ein weiterer Beweis dafür, wie im Gegensatz zu Deutschland dieses reiche plutokratische Land es nicht versteht, mit den elementarsten sozialen Fragen fertig zu werden.

Dank an die Helfer

Dr. Goebbels fand dann Worte herzlich Dankes und besonderer Anerkennung für die rund eine Million Helfer, die sich auch diesmal wieder für das Winterhilfswerk in eigenwilliger Weise zur Verfügung gestellt haben.

Von dem Grade unserer Opferbereitschaft hänge es aber auch weitgehend ab, ob wir diesen uns aufzunehmenden Krieg in angemessener Frist zum siegreichen Ende bringen könnten.

Darum habe der Führer der Organisation des Winterhilfswerkes diesmal im Gegensatz zum bisherigen Brauch auch für den Sommer eine neue große und alle verpflichtende Aufgabe gestellt. Die Organisation des Winterhilfswerkes führe von heute beginnend bis zum September d. J. das vom Führer befohlene

Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

durch. Dr. Goebbels schilderte an Hand eindringlicher Zahlen die Bedeutung, die das Deutsche Rote Kreuz — die Zentralorganisation der nationalen Hilfsbereitschaft für die verwundeten und kranken Soldaten des Krieges — schon im Weltkrieg für unser Volk hatte.

Unter keiner tätigen Mithilfe und Fürsorge seien damals von 12,7 Millionen verwundeten und erkrankten deutschen Soldaten 90,9 v. H. wieder diensttauglich geworden, jede weitere Verbesserung um 1 v. H. aber hätte weitere 127 000 Mann voll dienst- und arbeitsfähig werden lassen.

Er erinnerte weiter an die Tatsache, daß noch im Kriege 1886 dreimal soviel Soldaten an Seuchen, besonders an Cholera, gestorben seien wie auf dem Schlachtfeld, daß noch 1870/71 auf je zwei durch Waffenwirkung Getötete ein Toter durch Krankheit und Seuchen gekommen seien, im Weltkrieg von 1914/18 auf zwei Millionen durch Waffenwirkung Getötete nur noch 200 000 Tote durch Krankheit und Seuchen gekommen seien.

Aber immer noch ist Besseres nötig

Nach im Weltkrieg seien beispielsweise in den Lazaretten des Jahres 4,5 bis 10 v. H. der an Ruhr Erkrankten gestorben, während dieser Prozentsatz im Polenfeldzug nur noch 3,5 v. H. betragen habe.

Dr. Goebbels gab dann in Zahlen einige Beispiele für den Bedarf im jetzigen Kriege. Die Kosten für die Ausbildung und die aus 76 Teilen bestehende selbständige Ausrüstung einer einzelnen deutschen Rot-Kreuz-Schwester beispielsweise betragen 4750 Reichsmark. 1000 Krankenpflegerinnen erfordern die Summe von 10 Millionen Reichsmark. 100 000 Betten eine Summe von 45 Millionen Reichsmark. Das motorisierte Bereitschaftsarzt, das sogenannte „Krankenhaus auf Rädern“, das sich beim Einmarsch für die Volksgenossen schon glänzend bewährt hat und außer 32 Baracken und Inneneinrichtungen für 400 Kranke alle medizinischen Einrichtungen für sämtliche klinischen Disziplinen nebst einem Laboratorium für Bakteriologie mit sich führt, kostet 2,3 Millionen Reichsmark.

Nun gelte es, vom ganzen deutschen Volk die notwendigen Mittel herbeizuschaffen, um diese selbstlose, hilfserbete Arbeit durchführen zu können.

Jeder bringt ein freiwilliges Opfer

Bewußt werde darauf verzichtet, für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz Zuschüsse von Lohn und Gehalt zu fordern oder gar eine Steuer einzuführen. Das nationalsozialistische Deutschland betrachte die Sorge für seine verwundeten und kranken Soldaten als eine Ehrenpflicht, die jeder freiwillig erfüllen und zu der es nicht durch Gesetz gezwungen zu werden wünsche.

Das Ergebnis der geplanten Sammlung solle in seiner Freiwilligkeit einen ganz handgreiflichen Beweis des Dankes der deutschen Heimat an die Front darstellen. Dr. Goebbels verglich die heutige Einstellung mit den Zeiten des Weltkrieges. Auch damals sei eine Metallammlung durchgeführt worden. Man habe eine Kriegs-Altiengeellschaft gegründet, die dem Spender je 1 bis 1,50 Mark zahle und dann das Risiko mit 2100 Prozent Gewinn für 22 Mark an das Reich weiterverkaufe.

Gegen dieses Schiebergeschäft von Kriegsgewinnlern und Juden vorzugehen, sei die damalige Staatsführung zu schwach gewesen. Heute dagegen seien Kriegsgewinne ausgeschloffen. Wenn einer es versuchen sollte, sich an dem vom Volk gespendeten Edelmetall persönlich zu bereichern, so sei er gefesselt mit der Todesstrafe bedroht. So schenke heute das deutsche Volk dem Führer eine Metallreserve, die unerschöpflich sei und für jede Kriegsdauer ausreiche.

In England dagegen werde der Krieg so wie einst bei und zu wüsten Gewinnen für das Finanzkapital ausgenutzt. Trüben, jenseits des Kanals, verbiete sie am Blut und am Tod ihres eigenen Volkes. Bei uns aber opfere die Heimat an Gut und Best, was die Front nötig habe. Das deutsche Volk bringe diese Opfer gern, um sich des Heldentums seiner Soldaten würdigen zu erweisen. Das gelte auch für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, dem der Führer folgenden Satz mit auf den Weg gegeben hat:

Der Aufruf des Führers

„Seit sieben Monaten steht der deutsche Soldat zu Lande, zu Wasser und in der Luft sein Leben zum Schutze der Heimat ein. Dafür erwartet er, daß ihm die Heimat, wenn er verwundet oder krank wird, auf das Beste pflegt und betreut. Für diese Aufgaben sehen die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, mit den besten Erfahrungen und technischen Mitteln ausgerüstet, Tag und Nacht zur Verfügung. So mannigfach die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes ist, so groß ist der Bedarf an Mitteln. Ich habe daher für die kommenden Monate die Durchführung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz angeordnet und rufe das deutsche Volk auf, durch Spenden für das Kriegshilfswerk sich der Opfer der Soldaten würdig zu erweisen.“